

Msgr. Wilfried Schumacher
Münsterpfarrer & Stadtdechant

Treue Zeugen – Predigt zur Eröffnung der Festdekade 2009
(Mk 10, 2ff – 27. So LjB)

Mehr und mehr wandelte sich das Leben in ein belastendes Zusammensein zweier Menschen. Übrig blieb nur die Summe der Pflichten, abgesprochen von Fall zu Fall. Zunehmend ging dabei der reine, beflügelnde Geschmack verloren. - Eine sehr realistische Beschreibung einer Ehrekrise, die uns in dem polnischen Theaterstück „Der Laden des Goldschmieds“ überliefert wird.

Ich glaubte, es sei Stefans Schuld, mich selbst sprach ich von Schuld frei, sagt die Frau mit Überzeugung und sie hat die Idee, ihren Ehering vorteilhaft zu verkaufen, da er ein Band symbolisierte, das kaum noch vorhanden war.

In dieser Stimmung betritt sie den Laden des Goldschmieds. Der Goldschmied betrachtete die Arbeit, wog den Ring lange in Händen und blickte der Frau in die Augen. Dann las er kurz das Datum der Trauung innen im Ring. Wieder schaute er der Frau in die Augen, legte das Stück auf die Waage und meinte: „Dieser Ring ist ohne Gewicht, die Waage zeigt Null, und ich kann ihr kein einziges Milligramm entlocken. Ihr Mann lebt offenbar – denn für den Fall ist jeder Ring für sich ohne Gewicht – Gewicht haben sie nur zusammen. Meine Goldwaage hat die Eigenschaft, nicht das Metall, sondern Sein und Los des Menschen zu wiegen.“

Beschämt nimmt sie Ring zurück und verließ wortlos den Laden.

Gewicht haben sie nur zusammen – das klingt wie ein Kommentar zum Text aus dem Buch Genesis, das wir heute in der ersten Lesung gehört haben, und auf den Jesus in seinem Streitgespräch mit den Pharisäern Bezug nimmt.

Die Pharisäer kommen zu Jesus mit einer Frage um, wie es ausdrücklich heißt, ihm eine Falle zu stellen. Die Frage ist, ob ein Mann seine Frau aus der Ehe entlassen kann. Sie benutzen ein Zitat

aus der Bibel, um Jesus damit bloß zu stellen. Denn in der Tat finden sich im Buch Deuteronomium Regelungen, nach denen ein Mann seine Frau aus der Ehe entlassen kann.

Jesus aber lässt sich auf diese Diskussion nicht ein. "*Nur weil ihr so hartherzig seid, hat Mose euch dieses Gebot gegeben.*"

Das verhärtete Herz –das griechische Wort "sklerokardía" könnte aus der inneren Medizin stammen: Sklerose des Herzens. Durch lange Gewohnheit verhärtetes Herz. Wer fragt, was "das Gesetz erlaubt" leidet an der Sklerose des Herzens, denn er hat das Gespür dafür verloren hat, was die Welt von ihrem Ursprung in Gott her ist. Er gleicht eher jemandem, der nach den Schlupflöchern Ausschau hält, die das Gesetz ihm bietet.

Jesus geht es nicht um legalistische Regelungen für den Mann in der Ehe, sondern um den Menschen. Dies wird deutlich, wenn er wörtlich sagt: "*Darum wird der Mensch Vater und Mutter verlassen*" Jesus zitiert den Schöpfungsbericht und spricht statt vom **Mann** vom

Menschen – ανθρωπος

Wo die Pharisäer aber nach den Rechten des *Mannes* fragen, antwortet Jesus im griechischen Original eindeutig mit der Schöpfungsordnung Gottes, die den *Menschen* betrifft!

Im Jahr 2008 ist die Zahl der Ehescheidungen um 3% gegenüber dem Vorjahr angestiegen. 191 900 Ehen wurden geschieden. Gegenüber 2007 hat die Zahl der von der Scheidung ihrer Eltern betroffenen minderjährigen Kinder von 145 000 auf 150 200 und damit um 3,6% zugenommen.

Es gibt viele Gründe, weshalb Ehen zerbrechen. Oft ist es die Untreue des Partners, der dem anderen den Boden unter den Füßen wegzieht. Der Seitensprung ist heute gesellschaftlich akzeptiert und wird von den Medien bejubelt. Trotzdem sagen 65% aller Deutschen, dass Treue für sie die wesentlichste Tugend in einer Partnerschaft ist.

Schon das Alte Testament wusste: „*Ein treuer Freund ist wie ein festes Zelt; wer einen solchen findet, hat einen Schatz gefunden. Für*

einen treuen Freund gibt es keinen Preis, nichts wiegt seinen Wert auf.“ (Sir 6,14)

Das feste Zelt bietet Schutz vor den Stürmen des Lebens, vor den Widerwärtigkeiten des Alltags. Wer in der Wüste unterwegs ist, kann ohne das bergende Zelt nicht überleben. Unser Leben gleicht öfter einer Wüstenwanderung als einem Waldspaziergang. Wir brauchen den treuen Freund.

In diesem Jahr haben wir unsere Festdekade zu Ehren der Stadtpatrone Cassius und Florentius überschrieben: „Treue Zeugen“.

Wir glauben, dass wir an ihnen die Tugend der „Treue“ neu buchstabieren können. Treue heißt ja nichts anderes als dass meine Taten meinen Versprechungen entsprechen. Meinem Versprechen gegenüber dem Freund oder dem Partner, gegenüber meinem Arbeitgeber, gegenüber einer Gruppe, einer Gemeinschaft, einer Aufgabe.

In einer Gesellschaft, in der die Untreue als legitimiert erscheint, ist das nicht so einfach. Wer will schon gegen den Strom schwimmen? Jesus spricht von der Treue im Kleinen, die uns erst fähig macht zur Treue in den großen Dingen. (Mt 25,14-30) Das können wir nur bestätigen: Gerade im Kleinen, in den alltäglichen Kleinigkeiten zeigt sich die wahre Treue. Wen wir da als zuverlässig erleben, dem vertrauen wir auch gerne mehr an, dem trauen wir auch uns an. Treue und Vertrauen, Treue und Zutrauen gehören eng zusammen.

Menschliche Treue ist das Fundament des Zusammenlebens. Sie ist vielleicht deshalb nicht so einfach, weil sie im Letzten eine göttliche Eigenschaft ist: Gott ist ein „unbeirrbar, treuer Gott“ (Dtn 32,4). Das ist die Grundbotschaft der gesamten Bibel. Für diese Botschaft haben Cassius und Florentius gelebt, für diese Botschaft sind sie gestorben in der festen Überzeugung: Gott ist uns treu!

Deshalb feiern wir sie über die Jahrhunderte hinweg als „Treue Zeugen!“